

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 19. Oktober.

Inland.

Posen den 18. Oktober. Sr. Durchlaucht der General-Major Fürst Wilhelm Radziwiłł sind von Berlin hier angekommen.

Berlin den 17. Okt. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungsrath Horn zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen; dem Berggrath Böcking zu Saarbrücken, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste, den Charakter „Ober-Berggrath“ zu verleihen; und dem bei der General-Lotterie-Direction angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Registrator Kulfchke den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist durchaus günstig zu nennen. Eine bisher noch zeitweise vorhandene geringe Schmerzhaftigkeit an der Bruststelle hat gänzlich aufgehört.

Schloß Babelsberg, den 16. Okt. 1844.

Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Der Schloß-Hauptmann von Stolzenfels, Oberst von Wussow, ist von Koblenz hier angekommen.

— Sr. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, ist nach Luxemburg, der Fürst Felix von Lichnowsky, nach Frankfurt a. d. O., Sr. Excellenz der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Land-Gen darmarie, von Dittfurth, und der General-Major und Commandeur der 7ten Division, von Bockelmann, sind nach Magdeburg abgereist.

Die Bresl. Ztg. enthält nachstehenden Artikel aus Posen vom 13. Okt.: (Justiz-Subaltern-Beamte.) Durch das Justiz-Ministerial-Rescript

vom 30. Juni d. J. ist eine neue Instruktion angekündigt worden, nach welcher künftighin bei den Prüfungen der Subalternbeamten verfahren werden soll. Bisher erfolgten diese Prüfungen nach den in dem Justiz-Ministerial-Rescripte vom 26sten Juni 1835 genehmigten, von einem der tüchtigsten Justizbeamten ausgearbeiteten Grundsätzen. In der Qualifikation wurden unterschieden die Civil- und Kriminal-Protokollführer, und die Aktuarien erster und zweiter Klasse. Es steht zu gewärtigen, daß auch die neue Instruktion eine praktische und allgemeine wissenschaftliche Ausbildung erfordern wird, da nicht zu verkennen ist, daß ein rascher Geschäftsgang durch praktisch gebildete tüchtige Subalternbeamte gefördert wird. In unserer Provinz, und bei allen Gerichten anderer Provinzen, welche unsere Bureau-Verfassung eingeführt haben, ist indeß das Bedürfnis, den angehenden Beamten zu ihrer gründlichen und allseitigen Ausbildung bessere hinreichende Gelegenheit zu verschaffen, ein dringendes, und schon jetzt fühlbares. Nach dem allgemeinen Bureau-Reglement ist die Ausbildung der angehenden Beamten insbesondere den Kanzlei-Direktoren zur Pflicht gemacht. So tüchtige Beamte die zu Kanzlei-Direktoren ernannten Bureau-Vorsteher auch immer sein mögen, und auch wirklich sind, — wir haben deren mehrere, denen die Anerkennung ihrer Verdienste zu Theil werden muß, so überzeugt man sich doch leicht, daß von ihnen auf dem gewöhnlichen Wege in dieser Hinsicht nichts oder nicht viel gefordert werden kann. Der Kanzlei-Direktor ist zugleich Bureau-Vorsteher, er hat als solcher schon hinlängliche Beschäftigung und wird noch außerdem mit andern, mit seinem Amte verbundenen Arbeiten überhäuft, für diese Mehrarbeiten kann ihm höchstens ein besser qualifizirter Bureau-Gehülfe beigegeben werden; er

wird sich also, so lange nicht ein besonderes Interesse dafür angeregt wird, nur selten mit der Ausbildung der jungen Leute befassen. Diese werden in die einzelnen Büreaus vertheilt, hier lernen sie bei dem ausgebreiteten Geschäftsumfange der meisten Gerichte der Provinz nur einen Theil des Geschäfts des einzelnen Büreaus, entweder die Registratur oder die Expedition genauer kennen, und werden beim besten Willen niemals einen Ueberblick von dem ganzen Geschäftsbetriebe des Büreaus, in welchem sie ein Jahr lang gearbeitet haben, gewinnen. Sie verlassen die Abtheilung, um in einer andern ein neues, ihnen bisher ganz fremd gebliebenes Feld zu betreten, und wiederum nur einen Theil vom Ganzen kennen zu lernen. Soll ihre Ausbildung in einem noch ziemlich kurzen Zeitraume, etwa in 3 Jahren, erfolgen, so dürfen sie in einem Bureau nicht ein Jahr verbleiben, da es deren in der Regel viere giebt, und sie sich auch mit dem Kassensache und dem Rechnungswesen bekannt machen müssen. Endlich aber werden diese Leute von einigen Direktoren nicht als solche Beamte betrachtet, die sich ausbilden, und zu Beamten erst herangebildet werden sollen, sie werden, um ihre Kräfte möglichst zu benutzen, fast allein zu Protokollführern in Civil- und Kriminal-Sachen verwendet, und verlieren, da sie hier ihrer eignen Stellung wegen, eine sehr untergeordnete Rolle spielen, wiederum einen großen Theil ihrer Zeit und Kräfte, die sie so nothwendig für sich verwenden sollten. So lange also nicht zunächst dafür gesorgt wird, daß sich durch eine andere zweckmäßige Einrichtung die angehenden Beamten praktisch und zugleich wissenschaftlich ausbilden, werden auch fernerhin unsere Prüfungen ein ungünstiges Resultat gewähren, wir werden immer noch Subalternbeamten uns umsehen, die in andern Provinzen, namentlich dort, wo die Patrimonialgerichtsbarkeit besteht, vorgebildet worden sind. Diese haben einen raschen und gründlichen Ueberblick vom ganzen Geschäftsgange erlangt, und sind durch selbstständiges Arbeiten praktisch gebildet worden, deshalb ist auch eine große Zahl der hiesigen tüchtigsten Beamten aus jener Schule hervorgegangen.

Die D. Allg. Ztg. läßt sich aus Posen melden: Ein beklagenswerther Unfall hat sich vor wenigen Tagen in unserer Nähe (wo?) zugetragen. Ein schon bejahrter Dorfbewohner war in Abwesenheit seiner Frau in den Wald gegangen, um sich ein Gericht Steinpilze zusammenzulesen. Sei es nun, daß er die Pilze nicht genau kannte oder sein schwaches Gesicht ihn täuschte, genug, er sammelte eine Menge giftiger Schwämme ein, ging damit nach Hause, schälte sie ab und bereitete sie zum Braten vor. Die darauf nach Hause zurückgekehrte Frau richtete die Mahlzeit an, von der außer dem Ehe-

paare noch drei Kinder mit großem Appetit aßen. Bald darauf erkrankten alle Fünf; der Mann starb noch während der Nacht, die drei Kinder im Laufe des nächsten Tages und die Frau in der zweiten Nacht. Alle angewendeten Gegenmittel bewiesen sich erfolglos. So mußte eine ganze Familie für die hier so häufig vorkommende Leichtfertigkeit beim Pilze-Einsammeln mit dem Leben büßen.

Berlin. — Dem Vernehmen nach ist nun die Reise des Königs nach Dänemark, die bereits so weit bestimmt war, daß Altona zum Orte der Zusammenkunft der beiden Majestäten auserwählt wurde, von neuem aufgeschoben. Der vor einigen Tagen von hier nach Kopenhagen zurückgereiste Herzog von Holstein-Glücksburg, Königl. Dänischer Oberst und Gemahl der Tochter des verstorbenen Königs Friedrich VI., hat, wie man hört, diese neuere Nachricht mit nach Kopenhagen genommen. — Die durch den Tod des Generalleutnants von Lügow erledigte Stelle eines Kommandanten von Berlin und Chefs der Landgensdarmrie ist durch eine Kabinettsordre vom 6. d. M. dem Generalleutnant und Kommandeur der 7. Division in Magdeburg, Herrn von Dittfurt, übertragen worden.

Breslau. — Allen Erscheinungen abhold oder mindestens mißtrauend, welche plögllich wie ein Deus ex machina das Volkleben berühren, sah ich die Enthaltensamkeitsbestrebungen Oberschlesiens bisher mit Besorgniß an. Die Thatsache selbst läugnen wäre Unsinn gewesen, aber ich glaubte nicht an die Zukunft, an die Dauer einer Erscheinung, welche durch nichts zu erklären war. Eine Schwärmerci für Mäßigkeit, mithin eine nüchterne Begeisterung erschien mir als eine contradictio in adjecto. Aus Galizien über Oberschlesien heimkehrend, gestehe ich, durch den Augenschein überführt, meinen Irrthum ein. Die Sache muß Bestand haben, nicht deshalb, weil die einflussreiche, in dieser Beziehung ausgezeichnete Geistlichkeit die Menge am Gängelbände führt, sondern weil das gesammte Volk urplögllich zur Erkenntniß des Verderbens gelangt ist, des geistigen, physischen und materiellen Untergangs, der es bedrohte. Man spricht so viel von Surrogaten, von einem Ersatz, den man der Menge dafür schulde, daß man ihren einzigen Genuß ihr entriß; aber hierdurch beweist man nur, daß man die Trunksucht der slawischen Volksstämme und namentlich der Oberschlesier nicht kennt. Wer mäßig den Branntwein genos, der bedarf vielleicht eines Ersatzes, Der aber, dem der Genuß Gift war, weil er nur im Uebermaße genos, der bedarf so wenig eines Surrogats als der Opiumesser. Höchstens könnte man medicinische Bedenken dagegen aussprechen, und die sind durch tausend und aber tausend Beispiele der ärgsten Säufer, welche

nun nach abgelegtem Gelübde sich wohl befinden, zur Genüge widerlegt.

Köln den 14. Okt. Die nach dem Rhein bestimmten Gütermassen häufen sich in Antwerpen mit jedem Tage und vor der Hand ist noch keine Möglichkeit vorhanden, dieselben fortzuschaffen, denn wie groß auch das Beförderungsmaterial von Seiten Belgien's ist, es fehlt noch immer das zweite Geleise von der Belgischen Gränze zum Rheine. Die Direktion der Rheinischen Eisenbahn, über deren Thätigkeit Niemand klagen kann, hat diese Anlage übrigens längst schon in Angriff nehmen lassen, und wir dürfen sicher sein, daß mit nächstem Frühjahr die zweite Schienenlinie vollendet sein wird. Die provisorische Pferdebahn bis in unsern Hafen ist vollendet.

Ausland.

Österreich.

Presburg den 9. Okt. Unsere Reichstags-Angelegenheiten wollen noch immer nicht vom Flecke. In der Circular-Sitzung der Ständetafel wurde geradezu erklärt, die Städte-Angelegenheit fallen zu lassen, nachdem die Magnaten darauf bestanden, den Oberinspectoren einen ungebührlichen Einfluß auf die städtischen Angelegenheiten durch die bedingte Candidatur der städtischen Beamten zu erwirken. Die Magnaten wollen ihrerseits die ihnen gering scheinenden Concesssionen der Stände nicht annehmen, und solchergestalt scheint dieses Zerwürfniß ein nimmer zu hebendes. In einer der letzten Magnatensitzungen fand eine persönliche Scene zwischen dem Grafen Steph. Szecsenyi und dem Grafen Jos. Palffy statt. Ersterer fiel in Ohnmacht, doch ging der Vorfall ohne traurige Folgen für sein Leben vorüber. Unstreitig ist er einer der wenigen Magnaten Ungarns, welche durch praktischen Rath und ganz vorzüglich edle That für Ungarns Wohl wirkten. Sein Verdienst in dieser Hinsicht bleibt unbestreitbar. In keinem Falle steht ihm indeß das Recht zu, einem verdienstvollen und bewährten Freunde des Landes mit harten Worten zu begegnen. Es ist nunmehr in Betreff der Städteangelegenheit das siebente Nuncium zwischen beiden Tafeln gewechselt worden. Noch weniger Aussichten zur Erledigung bieten sich für die Strafgesetzgebung, dieses so höchst dringende, beinahe unerläßliche Bedürfniß. Nach all diesen traurigen Erfahrungen dürfte es wohl einem Jeden im Auslande wie in der Heimath selbst klar werden, daß der seit einigen Jahren so mächtig in die Höhe geschossene Ultrama-gharismus ein künstliches und deshalb nichts weniger als dauerhaftes Gewächs sei.

Die Vorlage des neu improvisirten Judenge-

setzes haben die Magnaten gleichfalls durch ihr Veto verhindert. Der Palatin trug darauf an, die Stände aufzufordern, sich mit der wiederholten Vorlage des am letzten Reichstag entworfenen und nun theilweise erledigten Gesetzworschlags zu begnügen.

Frankreich.

Paris den 12. Okt. Nach Privatbriefen fügt der Constitutionnel seinem Berichte über das letzte, bereits gemeldete Gefecht auf Otahetti noch folgende Ergänzungen hinzu: „Die Redouten von Mahaena waren auf der Landenge errichtet, welche die Insel Otahetti mit der Halbinsel Tairabu verbindet. Das Schlachtfeld bildet ein Dreieck, dessen Basis die Redouten und dessen beide Seiten hohe Berge bildeten. Als die Cannar geschlagen waren, flüchteten sie sich in diese Gebirge. Ihr Verlust wird zu Otahetti weit höher angeschlagen, als in dem Bericht. Einstimmig ist man über das Benehmen des Kommandeurs des „Baflist“ entrüstet. Durch seine Vermittelung erhielten die Cannar einige Tage vor dem Gefecht zu Mahaena Waffen und Munition. Nach dem Siege machte Gouverneur Bruat einen neuen Versuch, die Häuptlinge zu gewinnen. Er bestimmte eine Zusammenkunft mit ihnen auf den 30. April und 1. Mai. Unterdessen forderte der Gouverneur auch die Königin Pomareh auf, ans Land zu kommen und, dem Edelmuthe der Franzosen vertrauend, ihre Unterthanen zu beruhigen. Mehrere Häuptlinge begaben sich zu ihr, und ihre Unterredung wird in dem Otahettischen Blatte folgendermaßen geschildert: Sie weinte und sagte seufzend, sie fürchte den Gouverneur. Man antwortete ihr: „„Er hat uns ja gesandt, und glaubst Du denn, daß wir Dich betrügen können, Pomareh? Komm und sei glücklich als Gattin und Königin.““ Pomareh zögerte und erklärte endlich, sie sei nicht frei, denn der Englische Befehlshaber halte sie fest. Als man indeß wiederholentlich in sie drang, willigte sie ein, ans Land zu kommen, verlangte aber einen Geleitsbrief vom Gouverneur zu ihrer Sicherheit. Die Häuptlinge begaben sich zum Gouverneur, um einen solchen Brief zu erlangen. Unter dessen aber benutzte der Capitain des „Baflist“ ihre Abwesenheit, und als sie zurückkehrten, weigerte sich Pomareh, an diesem Tage mit ihnen zu gehen und verschob ihre definitive Antwort bis zum nächsten Morgen. Als nun am folgenden Tage ein Französischer Offizier zu ihr kam, erschien der Englische Offizier als ihr Wortführer, und stellte die übertriebensten Bedingungen für ihre Landung, die auf nichts weniger hinausliefen, als auf eine völlige Entschuldigung von Seiten der Französischen Behörden und auf eine Theilnahme Englands an dem Protektorat. Unter diesen Bedingungen war auch die, daß der Gouverneur ihm vorher alle zu erlas-

senden offiziellen Dokumente vorlegen solle. Der Französisch Offizier fragte, warum man die Königin nicht für sich selbst sprechen lasse. Darauf antwortete der Capitain des „Basilist“, sie sei ein schwaches Weib und bedürfe kräftigen und wirklichen Schutzes. Auf der Insel hoffte man aber, daß die Königin am Ende doch Frankreichs Autorität vollständig anerkennen und wieder in die Mitte ihrer alten Unterthanen zurückkehren werde. Es war schon ein Fest zu ihrem Empfange vorbereitet. Indes sahen die Häuptlinge sich in ihren frohen Erwartungen bitter getäuscht. Der Antheil, welchen der Commandeur des „Basilist“ an dem Kriege nahm, ist so offenbar, daß die dortigen Europäer, unter ihnen selbst mehrere Engländer, einen Protest gegen sein Benehmen zu unterzeichnen gesonnen waren; doch gelang es ihm, diese Absicht zu vereiteln.

Der Patrie zufolge, ist Herr Guizot durch einen Beschluß des Minister-Raths ermächtigt worden, in England eine Anzahl von Kreuzen der Ehren-Legion, zum Theil an Staatsmänner, größtentheils aber an Männer der Wissenschaft zu vertheilen.

In diesem Augenblick befinden sich in den Französischen Gefängnissen noch 31 wegen politischer Vergehen verurtheilter Individuen, so daß also durch die letzte Amnestie fast zwei Drittel der ganzen Zahl dieser Gefangenen begnadigt worden sind.

Die „Presse“, welche bekanntlich im Interesse des Grafen Molé eine ziemlich scharfe Opposition gegen das Ministerium vom 29. Okt. macht, kommt heute auf die alte Idee zurück, die zweideutige Freundschaft Englands gegen eine Allianz mit Rußland auszutauschen. „Wenn zwischen uns und Rußland, sagt die „Presse“, keine Gemeinschaft der Bestrebungen stattfindet, wenn vielmehr Kälte zwischen diesen beiden Mächten herrscht, so muß man den Grund davon nicht in einem Gegensatz der Interessen suchen, denn ein solcher Gegensatz ist durchaus nicht vorhanden. Man wird die Ursache jener Erscheinung vielmehr in den persönlichen Gesinnungen der beiden Monarchen gegen einander finden. Ein gewandtes Cabinet, wir sind davon überzeugt, würde es mit einigem festen Willen leicht dahin gebracht haben, den Charakter dieses Verhältnisses zu verändern. Aber welches Ministerium hat seit 1830 auch nur versucht oder auch nur Miene gemacht, die Unterhandlungen von 1828 wieder aufzunehmen, sich mit Rußland über die orientalische Frage, über die Tractate von 1815 und über eine friedliche Umgestaltung Europas zu verständigen, über eine Umgestaltung, die allen Nationalitäten Das gegeben hätte, was ihnen gebührt, und bei welcher alle rechtmäßigen Ansprüche befriedigt worden wären!“ Sollte Hr. Molé etwa beabsichtigen, den hier bezeichneten Weg wenigstens bei seinem nächsten Mini-

sterium einzuschlagen? Man weiß, was es mit den Unterhandlungen von 1828 oder vielmehr 1829 für Bewandniß hat, man weiß, daß es sich damals zwischen den Kabinetten von Paris und Petersburg um nichts Geringeres handelte als um die Bedingungen, unter welchen Rußland den Franzosen zum Besitze des linken Rheinufers verhelfen sollte. Das ist die „friedliche Umgestaltung Europas“, von welcher die conservative und gemäßigte Presse die Befriedigung, wenn auch nicht aller und noch weniger aller rechtmäßigen Ansprüche der europäischen Nationalitäten, so doch wenigstens eines der vielen Ansprüche Frankreichs erwartet. Das als neuer Beleg der Aufrichtigkeit des Verzichts, welchen der französische Journalismus auf die Idee geleistet hat, Frankreich auf Kosten des Fleisches und Blutes Deutschlands zu vergrößern.

Paris den 12. Okt. Abends. Espartero's Manifest, datirt London den 10. Oktober 1844, wird heute in mehreren hiesigen Blättern, namentlich gleichzeitig in den „Debats“ und dem „National“, veröffentlicht.

Aus London hört man nur Erfreuliches über den Aufenthalt des Königs im Windsorpalast. Die Königin Viktoria und Prinz Albert haben die zarteste Aufmerksamkeit für ihren erlauchten Gast, der sich im Schooß der Familie äußerst wohl gefällt. Das Schloß ist voll vornehmen Besuchs, daß für viele Personen kein Platz mehr ist; so mußte selbst der Lordkanzler Lyndhurst und Gemahlin, Lord und Lady Wharcliffe, Gräfin Jersey, Lady Williers, und der Fürst von Castelfidala Unterkunft suchen in dem naheliegenden Orte Slough. — Der Besuch des Königs der Franzosen bei der Königin Viktoria wird in den Londoner Blättern als eine dem Weltfrieden günstige Demonstration besprochen. Das „treulose Albion“ hat den König Ludwig Philipp auf's Herzinnigste empfangen!

Großbritannien und Irland.

London den 11. Oktbr. Unsere Blätter sind voll von Berichten über den Aufenthalt des Königs der Franzosen in Windsor und die Festlichkeiten, welche den französischen Offizieren in Portsmouth veranstaltet werden. Die Feste in Windsor tragen einen sehr häuslichen, gewissermaßen einen Familien-Charakter. Am Mittwoch, dem Tage nach der Ankunft des Königs, war großes Diner im Schlosse, zu welchem nur die ersten Minister und die ersten Haus- und Hof-Beamten gezogen wurden. Gestern Morgen begaben sich die hohen Herrschaften, nämlich Ihre Majestäten die Königin von England und der König der Franzosen, gefolgt von dem Prinzen Albrecht, dem Herzoge von Montpensier und der Herzogin von Kent in dem neuen prächtigen char-

à-banc, dem Geschenke Ludwig Philipp's, nach Claremont, woselbst sie das Dejeuner einnahmen. Das Diner wurde in Windsor eingenommen, woselbst der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge und der Prinz von Hessen-Philippsthal den Zirkel vom vorgestrigen Tage vergrößerten. Unter dem reichen Schmuck der Tafel zeichnete sich das goldene Tigerhaupt mit Augen, Zähnen und Klauen von Bergkrysallo besonders aus, das ehemals den Thronessel Tippu Saib's zierte und bei Seringapatnam 1799 erbeutet wurde. Heute findet die Aufnahme des Königs unter die Ritter des Hosenband-Ordens und zur Feier des Tages ein großes Bankett in der St. Georgs-Halle statt. Hundert Gäste soll die Tafel zählen, welche nach kunstvoller Anordnung des Prinzen Albrecht selbst mit den größten Kostbarkeiten des königlichen Schatzes geschmückt sein wird. Ludwig Philipp hat sich bereits mehrere Ordens-Decorationen vorlegen lassen, darunter eine in Brillanten zum Werthe von 40,000 Pfd. Sterl., wie überhaupt der König viele und kostbare Ankäufe in England machen soll. Der Empfang des Königs von Seiten des Volkes ist enthusiastisch. Bei der gestrigen Fahrt nach Claremont hatte in dem Flecken Ewickenham, woselbst Ludwig Philipp bei seinem früheren Aufenthalte in England, mit Studien beschäftigt, gelebt hatte, sich eine große Volksmenge, darunter auch viele Franzosen, versammelt, um den König bei der Durchfahrt zu begrüßen, und hier, so wie an allen Orten, wo die hohen Herrschaften anhielten, bewillkommnete man sie mit lautem Zuruf, Schwenken der Tücher und Hüte zc. Der König wird, wie es heißt, noch Eton College besuchen, auch soll ihm eine Einladung vom Herzog von Devonshire nach Chatsworth zugegangen sein. Der Herzog von Montpensier war vorgestern auf der Eisenbahn nach London gekommen und hatte hier die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten besichtigt. Die Königin Wittve kann an den Festlichkeiten in Windsor einer Unpäßlichkeit wegen nicht Theil nehmen.

Der Gemeinderath der City hat beschlossen, dem Könige der Franzosen eine Glückwünschungsadresse zu überreichen.

Der Court Circular giebt den umständlichsten Bericht über den Aufenthalt Ludwig Philipps in Windsor, indem es dem Könige auf jedem Schritte folgt. Gestern Abend fand zu Ehren des Königs in der St. Georgs Kapelle ein großes Festmahl statt, wozu das prächtige Goldservice diente. Die lange Tafel war auf das Kostbarste geschmückt und was der königliche Schatz an vollendeter Kunst und an historischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten besitzt, war auf der Tafel und den Seitentischen zum Prunkte aufgestellt. Hier war Flaxman's berühmtes

„Achilleschild“, die „Armada Urne“ und andere Trophäen Englischer Siege zu schauen. Beim Bankett nahm die Königin den Mittelpunkt der Tafel ein, der König der Franzosen zu ihrer Rechten, der Herzog von Montpensier zu ihrer Linken. Bevor Ihre Maj. und die Hofdamen sich von der Tafel entfernten, erhob sich der Earl von Liverpool, der Oberhofmeister, und brachte einen Toast auf den König der Franzosen aus, der mit lebhafter Theilnahme getrunken wurde. Nachdem die Tischgesellschaft sich ins Empfangszimmer begeben, wurde das kostbare der Königin von England zum Geschenk gemachte Album, wozu die ersten Maler Frankreichs beigezeichnet haben, besichtigt, was die Unterhaltung der Königin auf das Lebhafteste anregte. Windsorforschloß ist so übersüllt mit geladenen vornehmen Gästen, daß viele von ihnen in Hotels wohnen müssen. Viele unter ihnen wie Lord Lyndhurst, Lord Wharnclyff, Sir James Graham, Prinz Casleccala haben Wohnungen in Slough bezogen. Freitag wird die Investitur des Königs der Franzosen als Ritter des Hosenband-Ordens stattfinden. — Heute hielt der Stadtrath in Guildhall unter dem Vorsitze des Lord-Major eine Sitzung, um über eine an den König der Franzosen zu richtende Adresse zu berathen. Es wurde beschlossen, ein Comité zu der Abfassung einzusetzen, welches aus allen anwesenden Aldermen und einem Gemeinderath aus jedem Bezirk bestehen soll. — In dem Hof der Aldermen trug Alderman Humphry ebenfalls auf eine Adresse an Louis Philipp an. Wiewohl der Lord-Mayor es für angemessen hielt, daß die Aldermen sich dem Gemeinderath in seiner Adresse anschließen möchten, wurde auf die Unterstützung des Sir Peter Laurie der Antrag angenommen und die Adresse an den König votirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Bresl. Ztg. enthält nachstehenden mit „Eingekandt“ bezeichneten Artikel: Ganz ungegründete, der Wahrheit nicht gemäße Beschuldigungen, sie seien mündlich, oder schriftlich, pflegt man Verläumdungen zu nennen. Dergleichen Angriffe erlaubt sich kein Mann von Ehre; den hohen Werth derselben kennend, achtet er auch bei andern das Ehrgefühl. — Diese Betrachtung drängte sich mir auf bei Lesung eines aus der D. Allgemeinen Zeitung vom 2. Okt. aufgenommenen Schreibens aus Berviers, welches den Schwiegersohn, und die Tochter des Poln. Generals Uminski der herzlosesten Grausamkeit gegen ihren 70jährigen Vater beschuldigt. — Mit den näheren Verhältnissen dieser Familie bekannt, kann ich (mich auf das Zeugniß aller Wahrheitsliebenden berufend) versichern: daß die Tochter des Generals eben so wenig in einer glänzenden

Lage sich befindet, und großartig lebt, als sie ihren Vater vergiftet. — Seit 14 Jahren von ihm getrennt, vernachlässigt sie nicht einen Augenblick ihre Pflichten, der Banquier, durch welchen der General in Brüssel seine Subsidien bezieht, kann dieses bezeugen. Von der zufälligen Geldverlegenheit des Vaters erfuhr die Tochter sowohl als der Schwiegersonn nichts. Ein Brief aus Paris vom 26. Sept., welcher nicht einmal direkt an sie gerichtet war, erzählte den beklagenswerthen Vorfall. In demselben Tage langte auch der Zeitungs-Bericht an, welcher bestimmt, beiden Theilen zu schaden, und die Kinder besonders in das gefährlichste Licht zu setzen, bei allen näher Unterrichteten wenigstens seinen Zweck gänzlich verfehlte. Früher oder später bleibt immer der Wahrheit der Sieg, und Verläumdungen, deren Gift keinen Ruf verschont, fallen alsdann auf ihren Urheber zurück.

Sonnabend den 19. Oktober wird die Eisenbahn von Liegnitz nach Breslau für das Publikum eröffnet. Die Fahrzeit beträgt $1\frac{3}{4}$ Stunde.

(Eingesandt.)

Posen. — Wer unsere Postanstalten mit denen des Auslandes vergleicht, der wird ihnen gewiß keine volle Anerkennung nicht verlagern können. Dessenungeachtet aber walteten noch so manche Mängel ob; z. B. daß die Wagen-Sitze durchweg schlecht, mit Kälberhaaren, statt mit Pferdehaaren gepolstert und ohne Springfedern sind; wer jetzt von der Eisenbahn auf unsere Postwagen kommt, der empfindet dies doppelt hart. Aber eine weit größere Unbequemlichkeit bieten die Beiwagen, welche auf jeder Station gewechselt werden. Man denke sich nun die Noth der Damen, die in finsterner Nacht bei Regen und Unwetter, oft in tiefem Schmutz, ihre Plätze im Beiwagen suchen und ihr mancherlei Gepäck hinüberschaffen müssen! Wenn dies Alles auch für die Herren weniger lästig ist, so ist es doch auch für sie höchst unangenehm. Weshalb und warum gehen diese Beiwagen nicht bis an den Hauptbestimmungs-Ort? Etwa deshalb nicht, weil sie nicht der Post-Verwaltung, sondern den Post-Verwaltern gehören? Aber warum und weshalb können solche nicht von ersteren eben so gut gehalten werden, wie die Hauptwagen? Ganz gewiß ist den höheren Postbeamten die hieraus für das reisende Publikum entspringende Unbequemlichkeit nicht aus eigener Ueberzeugung bekannt geworden, sonst müßte schon längst von unserer vortheilhaften Postverwaltung, die ja, wie bekannt, so löblich fortschreitet, eine andere Einrichtung getroffen worden seyn.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 20. Oktober. Zur Eröffnung der Bühne zum erstenmal: Das Fräulein von St. Cyr, Lustspiel in 5 Akten von Börnstein. — Hierauf zum erstenmal: Köck und Guste, Vaudeville-Posse in 1 Akt von Herrmann.

(Verspätet.)

Den am 12ten d. Mts. in Folge eines Gallensteins erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Ritterguts-Besizers Andreas Brownsford zu Vorzejewo, Schrodaer Kreises, zeige ich tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit an. Albertine Brownsford, geb. Schmädick.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben:

Neueste

Erdbeschreibung u. Staatenkunde;

oder:

geographisch-statistisch-historisches Handbuch.

Zugleich

als Leitfaden beim Gebrauche des Sohr'schen Hand-Atlases, so wie der Atlasse von Stieler, Weiland, Stein, Streit, Vogel, Glaser, Hoffmann, Meyer u. A. m.

Von Dr. F. S. Ungewitter.

Erster Band.

Groß-Octav, 38 Bogen, geheftet. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Dieses neueste Handbuch der Geographie zeichnet sich nicht allein durch Vollständigkeit und Klarheit in der Darstellung, sondern auch hauptsächlich noch dadurch aus, daß das Geschichtliche mit dem Geographischen überall Hand in Hand geht. Das Ganze wird aus 2 Bänden, oder ungefähr 16 Lieferungen bestehen, wovon 12 bereits erschienen sind. Jede Lieferung von 5 Bogen Text kostet nur 5 Egr. Dresden, im Juli 1844.

Abler & Dieze,

sonst Eduard Diezsch u. Comp.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld versichert zu sehr billigen Prämien Gegenstände aller Art, als: Möbel, Hausgeräthe, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthe, Getreide und andere Erndte-Produkte, Vieh, Holz u. s. w. durch

Gregor Jankowski,
Haupt-Agenten.

Ein Mahagony-Flügel-Pianoforte ist zu vermietten Kanonen-Platz Nr 1. im Hinterhause.

J. E. B r e s e.

Ich wohne jetzt Breslauerstraße No. 31. im Hause der Apotheke, und mache einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum auf meine höchst elegante Einrichtung aufmerksam.

J. Caspari, Coiffeur.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage auf hiesigem Platze ein

Cigarren-, Tabak- & Waaren-Commissions-Geschäft

unter der Firma

Herrmann Ludwig
errichtet habe.

Mein Lager ächter Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, von denen ich bis zur $\frac{1}{10}$ Kiste verkaufe, bietet eine reichhaltige Auswahl, verbunden mit billigen Preisen dar, und empfehle ich solches besonders einer gütigen Beachtung.

Das Verkaufs-Local befindet sich Wilhelms-Platz Nro. 1., im Hause des Herrn Krause, Parterre rechts, 2 Hausflur.

Posen den 16. October 1844.

Herrmann Ludwig.

Die neue
Material-, Tabak- und Getränke-
Handlung

von
C. Busch,

Mühlstraße Nr. 3., im Hause des Maurermeisters
Herrn Schlarbaum,

empfehlte alle in dieses Fach einschlagende Artikel,
verspricht bei möglichst billigen Preisen die prompteste
und reellste Bedienung.

Einem geehrten Publikum bringen wir
hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit
dem 1sten dieses Monats eine **Cigarren-**
Fabrik und Lager von Havanna-
und nur amerikanischen Tabaken
eröffnet haben.

Die Erfahrungen, welche wir durch den
neunjährigen Betrieb dieses Geschäfts in
London selbst gesammelt, befähigen uns,
Ausgezeichnetes zu den billigsten Preisen zu
leisten. Der Verkauf geschieht nur bis zu
 $\frac{1}{10}$ tel Kisten und wird von jeder Sorte eine
Probe gratis verabreicht. Unser Verkaufs-
Lokal ist Breslauer-Str. No. 38. im Hause
des Herrn Wiczynski eine Treppe hoch.

Posen, den 9. Oktober 1844.

C. Mendelsohn & Comp.

Rechte Ananas-Pomade,

unübertreffliches Haar-Parfüm, um in wenigen
Wochen eine Fülle von Haaren hervor zu bringen
und das Ausfallen derselben in Kurzem zu verhinder-
dern. Sollte oben genannte Pomade nicht helfen,
so bin ich bereit, das Geld retour zu geben; einzig
und allein ächt zu haben in Töpfen die erste Qua-
lität $1\frac{1}{2}$ Nthlr., und die zweite mit 20 Egr. beim
Friseur Caspari, Breslauerstraße No. 31,
vis-a-vis Hôtel de Saxe.

Durch vor Kurzem in Berlin persönlich ge-
machtem Einkauf habe ich mich mit den neuesten
geschmackvollsten, sowohl fertigen als angefan-
genen Stickereien und Stickmustern, so wie
mit allen zu diesem Geschäft nöthigen Arti-
keln aufs Beste und Vollständigste versehen,
welche ich hiermit, so wie eine große Aus-

wahl Berliner Strick- und Baumwolle zu bil-
ligen Preisen bestens empfehle.

Eduard Vogt,
Wilhelmsplatz Nro. 15.

Wronkerstr. No. 19.

in der Materialhandlung von
A. Pakscher & Comp.

wird verkauft:

recht weiße Berliner Glanz-Lichte, sparsam und
hell brennend, das richtige Pfund für 5
Egr. 4 Pf., gezählt aber für 5 Egr., — Stea-
rin-Kerzen, jetzt nur pro Pfund 9 Egr., — die so
sehr berühmte Stettiner Seife, recht ausgetrocknet
und in der Wäsche wohlriechend, à Pfd. 3 Egr.
9 Pf.; allerfeinstes Waschblau billigt,
beste Weizenstärke, à Pfund 2 Egr. 6
Pf., so wie auch alle andere in dieses Geschäft ein-
schlagende Artikel zu den nur irgend möglichst billi-
gen Preisen.

NB. Patentirter Würfelzucker,
à Pfund 6 Egr.

Lokal-
Veränderung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich er-
gebenst an, daß ich meine

Materialwaaren-
und

Getränke-Handlung

nach Wilhelms-Platz Nr. 10. dem
Theater gegenüber verlegt habe, und
empfehle mich mit allen in dies Fach ein-
schlagenden Artikeln.

Zugleich empfehle ich beste Berliner Glanz-
Lichte, das Pfund zu 32 Loth für 5
Egr. 4 Pf., trockene Berliner Waschseife,
das Pfund 4 Egr. 4 Pf., die so beliebten
künstlichen Wachslichte, wie auch Prachtker-
zen, à 13 Egr. pro Pfund; auch kann ich
mit Recht mein Lager alter Ungar-, Rhein-
und Champagner-Weine, ächten Jamaica-
Rum, Arac de Goa etc. empfehlen, und
verspreche bei reellster Bedienung die billi-
gen Preise.

M. Löwenthal.

K. Liskowski,

Markt No. 48. erste Etage,
empfehlte sein, durch bedeutende Einkäufe der neue-
sten Modewaaren auf der jüngsten Leipziger Messe
wohlassortirtes und vergrößertes Waaren-Lager zur
gefälligen Beachtung seiner geehrten Kunden.

Local-Veränderung.

Mein früher Breslauerstraße No. 40. belegenes **Kleider- und Herren-Garderobe-Geschäft**, habe ich nach Markt No. 45. beim Kaufmann Herrn Bielefeld, Bel-Etage, verlegt.

Um Bestellungen, die aufs Pünktlichste und Billigste geliefert werden, bittet

G. Präger,
Schneidermeister.

Beachtungswerthe Anzeige.

Durch außerordentliche vortheilhafte Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, wollene Mäntel- und Kleiderstoffe bedeutend unter den jetzigen Fabrikpreisen zu verkaufen. Indem ich hiermit ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, verbinde ich gleichzeitig die Anzeige, daß mein übriges Lager durch den Empfang meiner Leipziger Messwaaren aufs Reichhaltigste und Beste assortirt ist.

Die Preise sind auf den Stücken verzeichnet, und stehen wie bekannt, fest.

L. Munk, Markt No. 86.

Durch die jüngste Leipziger Messe ist mein Puzwaaren-Lager wieder mit den modernsten und geschmackvollsten Hüten, Hauben, Paradiesvögeln u. zu wie bisher bekannten billigen Preisen auf das Reichhaltigste assortirt.

P. Weyl,
Markt No. 82.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, bin ich mit einer bedeutenden Auswahl von Hüten, Hauben, Kragen, Manschetten, Blumen und Federn aller Art versehen, und empfehle diese zu höchst billigen, aber festen Preisen.

Die Puzhandlung von **F. Weyl,**
Breitestraße 8., nicht 7.

Die Ausstellung im Diorama ist nur noch kurze Zeit zu sehen in den Vormittagsstunden von 9 Uhr bis Abends 10 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Den zweiten Transport des schönen frischen fließenden großkörnigen **Astrach. Caviars** habe ich wieder erhalten. **Allerfeinsten Russ. Caravannen-Thee**, à 2 Rthlr. 15 Sgr. pro Pfund, **frische Mosk. Zuckerschooten**, feinsten **Tafel-Bouillon**, à 25 Sgr. pro Pfund, feinste Hausenblase à 5 Sgr. pro Loth (ohne Faktor) empfiehlt

Joseph Ephraim, Wasserstraße **No. 2.,** im frühern **Obstischen Hause.**

Frische Citronade und **candirte Orangeschaalen**, à 11 Sgr. pro Pfd.; **frische Camperts-Nüsse**, à 2½ Sgr. pro Pfund.

Beste **süße Apfelsinen** à 2 Sgr. pr. Stück, und **frischen Manna** empfang und offerirt

Joseph Ephraim, Wasserstraße **No. 2.,** im frühern **Obstischen Hause,**

NB. Montag erhalte ich frischen **Westphälischen Schinken.**

Sonntag den 20ten Oktober
Salon-Concert im Schilling.

Anfang **3 Uhr** Nachmittag. Entrée à Person 2½ Sgr.; Kinder 1 Sgr. Wagen halten wie gewöhnlich Ausgangs Gerberstraße und bei mir.

R. L a u.

Morgen Sonntag den 20. Okt.

zum Abendessen gebratene Haasen, frischen Silberlachs, so wie verschiedene andere Speisen, zu gleicher Zeit ladet zum geselligen Tanz-Vergnügen ergebens ein

E. Schulze,
Friedrichstraße No. 28.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 20ten Oktober 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 11ten bis 17ten Oktober sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut: Paare:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Gechl.	weibl. Gechl.	
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	3	3	3	7
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Cand. Küttner	—	1	2	1	1	—
Garnison-Kirche	= W.-D.-V. Eranz (Communton)	—	2	2	1	1	2
den 19. Oktbr.		= Missionar Graf 3Uhr					
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	—	1	2	2	2	1
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	2	3	1	—	5
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	2	3	1	4	2
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	2	1	3	3
Deutsch-Kath. Kirche	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . . .	= Dr. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barnh. Schwefl.	= Cler. Koszutski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			12	17	10	14	20